

Konzert | Das «ensemble da capo» wartet über Pfingsten mit «Musik in 3D» auf

# Klänge und Bilder erobern den Raum

**BRIG-GLIS | Seit 1990 bereichert das Oberwalliser «ensemble da capo» die einheimische Gesangsszene mit spannenden Projekten. Über Pfingsten tut es dies mit seinem Projekt «Musik in 3D» in der Briger Kollegiumskirche.**

LOTHAR BERCHTOLD

Das «Pfingstkonzert für Chor, vier Celli und Licht» gelangt an den Abenden des 7. und 8. Juni jeweils um 21.00 Uhr zur Durchführung. Die musikalische Leitung liegt in bewährten Händen von Christopher Mair, für Komposition und Arrangement zeichnet Joel Schmidt verantwortlich.

Martin Venetz bespielt den Raum mit Fotos von Weina Venetz-Zhang, während Judith Escher-Bärenfaller, Eric Abejón, Eros Jaca und Jochen Penzien das Cello-Quartett bilden. Organisatorisch erfährt das «ensemble da capo» Unterstützung des Vereins «Freunde des Briger Kollegiums».

## Akustische und visuelle Reise ist in Sicht

Musik in den Raum holen, Klänge sichtbar machen – dies sind Absichten, welche das 25-köpfige Ensemble regelmässig in die Tat umsetzt. Berührungsgänge sind dem Chor fremd, musikalische Neugier führt ihn immer wieder in verschiedenste Stilrichtungen. «Mit unserem neuen Projekt wollen wir jeweils verschiede-

ne Ebenen kreieren und unser Publikum auf eine spannende akustische und visuelle Reise entführen», blickt Christopher Mair den beiden Aufführungen von «Musik in 3D» entgegen.

Wie das rund einstündige Programm für dieses Projekt entstand? Nochmals der musikalische Leiter: «Wir stellten erst einmal 15 Lieder zusammen, aus welchen wir dann zehn auswählten. Joel Schmidt arrangierte diese Stücke, komponierte Eigenes für die vier Celli und stellte damit ein Programm zusammen, welches teils so richtig schön groovt», lobt Christopher Mair die Arbeit des Saxofonisten und Komponisten und betont: «Das hat er wirklich gut gemacht.»

## «Fotos, die jeweils den Moment erfassen»

«Die Musik gefällt mir super», findet auch Martin Venetz. Für einmal wirkt der versierte Schlagwerker jedoch nicht als Musiker in einem Projekt mit, sondern ist für die bildnerische Gestaltung und visuelle Umsetzung von «Musik in 3D» zuständig. «Ich habe schon verschiedene Visuals gemacht, doch diese Arbeit ist etwas Neues», erklärt er. Weil es gelte, Bilder dem Raum anzupassen, weil dabei die Fläche wegfalle, führt er aus.

Die Fotos, mit denen er arbeitete, stammen von seiner Gattin Weina Venetz-Zhang. «Es sind Bilder, die in den letzten acht Jahren auf Reisen entstanden und jeweils den Moment erfassen», erklärt er.



Zwei Mal. Das «ensemble da capo» und sein neues Projekt «Musik in 3D»: Zwei Auftritte in der Briger Kollegiumskirche sind in Sicht.

FOTO ZVG

Nebst den Fotos auszuwählen galt es auch die passende Software zu finden. Was für ihn die grösste Herausforderung bedeutete? «Die kommt noch», antwortet Martin Venetz und fährt fort: «Das Installieren und Ausrichten der Beamer in der Kollegiumskirche wird uns einiges abverlangen.»

## Von Klassik über Volkslied bis zum Pop

Die Zusammenarbeit zwischen musikalischer Leitung und dem «Visual-Team» klappte bestens. Gab es dabei Vorgaben für die Techniker? «Nein, die hatten freie Hand. Wir holen doch nicht Experten, um ihnen dann zu befeh-

len», antwortet Christopher Mair und findet: «Profis musst du nicht dreinreden, sondern sie arbeiten lassen.»

Warum ich mir «Musik in 3D» nicht entgehen lassen sollte? «So viele Stilrichtungen – von Klassik über Volkslied bis zum Pop – derart kompakt in einem

einzigem Programm geniessen zu können, ist einmalig», antwortet Christopher Mair. «Die Kollegiumskirche bietet eine räumliche Riesenleinwand, die Verbindung von Musik und Bildern wird zum speziellen Genuss», zeigt sich Martin Venetz überzeugt.

## ALTER AKTIV

### Tennis Neubeginn

Das beliebte Rückschlagspiel um Ausdauer, Reaktion und Kraft zu verbessern und fit zu bleiben.

**Datum:** Mittwoch (bei genügend Anmeldungen). – **Zeit:** 9.30 bis 10.30 Uhr. – **Ort:** Visp/Tenniscenter/Ennet der Brücke. – **Leitung:** Marco Fütterer, Tennislehrer. – **Anmeldung:** beim Sekretariat der Pro Senectute Visp.

### Seniorenverein Siders und Umgebung

**Datum:** Freitag, 7. Juni 2019. **Wanderung:** Arbaz–Donin–Pas-de-Maimbré \*\*\*\*. – **Beschrieb:** ca. 6 ½ Stunden, Aufstieg 1150 m, Abstieg 920 m, Distanz ca. 12 km. – **Besonderes:** Voraussetzung sind gutes Schuhwerk und Kondition, trittsicher und schwindelfrei. Wir laufen teilweise auf schmalen Bergwegen. – **Abfahrt:** Bahnhof SBB Siders 7.07 Uhr; Ankunft Siders ca. 18.30 Uhr. – **Leitung:** Heini. – **Anmeldung:** bis Dienstagabend bei Ernst.

### Seniorenverein Siders und Umgebung

**Datum:** Freitag, 7. Juni 2019. **Wanderung:** St-Maurice-de-Laques–Montana–Bluches–Naves \*. – **Beschrieb:** ca. 1 ¾ Stunden, Aufstieg 206 m, Abstieg 94 m, Distanz 4 ½ km. – **Besonderes:** Aperitif bei Trudi. – **Abfahrt:** Talstation Funi Siders 10.15 Uhr; Ankunft Siders ca. 15.35 Uhr. – **Leitung:** Trudi. – **Anmeldung:** bis Dienstagabend beim zuständigen Wanderleiter.

Ausstellung | Esther Gischtig stellt in Deutschland aus

## «Ich suche das Weiche»

**BALTSCHIEDER / REGEN (D) | Acht Künstlerinnen aus der Schweiz stellen in einer Gemeinschaftsausstellung in Regen aus. Esther Gischtig ist dabei.**

NATHALIE BENELLI

Eigentlich wollte Esther Gischtig aus Baltschieder gar nicht mehr ausstellen. Vor rund einem Jahr hinterfragte sie ihr künstlerisches Schaffen. Ihre Erfahrungen im Kunstbetrieb waren nicht nur positiv. «Manchmal erhält man von Galerien nicht einmal eine Antwort, wenn man eine Anfrage an sie richtet», sagt Esther Gischtig. Dem aufdringlichen Lechzen nach Anerkennung wollte sie sich bewusst entziehen. «Es ist ein Glück, wenn jemand ein Bild von mir gefällt. Erwarten darf man als Malerin gar nichts», sagt die 52-Jährige. Sie wollte nur noch für sich malen und das auf Leinwand festhalten, was aus ihr herauswollte.

Doch dann wurde sie auf einen Wettbewerb der Galerie Kalina in Regen in Deutschland aufmerksam. Der Titel «Die Wahrheit siegt am Ende» sprach sie an. Die Baltschiederin bewarb sich mit einer Reihe Frauenakten. Schon bald darauf erhielt sie erfreulichen Bescheid aus Deutschland. Sie war eine von acht Frauen, die man für diese Gemeinschaftsausstellung ausgewählt hatte. «Als mir klar wurde, was eine Ausstellung in Regen für einen Aufwand mit sich bringt, machte ich einen Rückzieher», erzählt Esther Gischtig. Doch die Galeristin liess nicht locker; sie wollte die Frauenakte von ihr unbedingt in dieser Ausstellung haben. «In einer Welt, in der das Unverbindliche überhandnimmt, hat mich das Insistieren

der Galeristin überrascht. So habe ich mich entschieden, doch mitzumachen.» Vom 1. bis zum 29. Juni 2019 werden ihre und die Arbeiten von Veronika Übersax, Kerstin Heinze-Grohmann, Esther Link, Barbara Freiburghaus, Claudia Jäggi, Katharina Fekonja und Isabella Portmann die verschiedenen Auseinandersetzungen mit dem Thema Wahrheit bebildern.

### Sanfte Art des Malens

Esther Gischtigs Weg in die Kunst verlief nicht gradlinig. In jungen Jahren lernte sie Hochbauzeichnerin. Nach Abschluss dieser Lehre zog es sie nach Sitten an die Kunstgewerbeschule. Das Malen und Zeichnen war ihre Welt. «Meine Eltern führten zu der Zeit ein Blumengeschäft. Sie arbeiteten wirklich hart. Da erschien mir das Malen egoistisch. Sie mussten arbeiten und ich verbrachte meine Tage nur mit Malen. Darum verlangte ich mir ab, einem richtigen Job nachzugehen.» So kam es, dass Esther Gischtig sich zur Krankenschwester und später noch zur Kinesiologin ausbilden liess. Sie heiratete, bekam drei Kinder und für rund zehn Jahre widmete sie sich ganz ihren Aufgaben als Hausfrau und Mutter. Für die Malerei hatte sie vorerst keine Zeit und auch nicht den nötigen Freiraum im Kopf. Erst als ihr jüngstes Kind ins Schulalter kam, begann sie wieder zu malen und besuchte Weiterbildungskurse an der Schule für Gestaltung in Bern.

Sie begann sich intensiv mit dem Malen zu beschäftigen; manchmal acht bis zehn Stunden, sieben Tage die Woche. Sie probierte verschiedene Techniken aus: Acryl, Kreide, Kohle und Mischtechniken. In der Ölmalerei fand



Stilleben. Esther Gischtig schätzt die Langsamkeit der Ölmalerei.

FOTO WB

sie ihre Bestimmung. «Ölmalen ist eine sanfte Art des Malens. Es ist ein langsames Malen, das fließende Übergänge und Weichheit ermöglicht.» Im Moment malt sie vor allem Stilleben. «Es sind Bilder, die mir guttun.»

### Mit Ornamenten zur Mitte

Zu Zeiten persönlicher Lebenskrisen malte sie Selbstbildnisse und eine ganze Reihe Mandalas. «Alle rieten mir davon ab, Mandalas zu malen. Die gelten höchstens als Handwerk, nicht als Kunst», sagt Esther Gischtig. Sie bekam zu hören: «Wenn du so was malst, bist du als Künstlerin erledigt.» Doch das war ihr egal. Sie spürte, dass es für sie genau richtig war. Und so malte sie 44 dieser zentrierten Ornamentbilder und fand so ihre Mitte wieder. «Zu meinem Erstaunen konnte ich die Hälfte dieser Bilder verkaufen. Ich denke, dass auch

andere Menschen die heilende Kraft dieser Bilder spürten», hält sie fest. Diese Erfahrungen bestärkten sie darin, ihren eigenen Weg zu gehen.

In einem Teilpensum unterrichtet sie jetzt an der Schule für Gestaltung in Bern «Freidimensionales Malen und Gestalten». In diesen Kursen holt sie alle Teilnehmer mit deren persönlichen Themen ab und geht auf alle individuell ein. In Bern wird sie im nächsten Frühjahr in der Galerie ArchivArte im Rahmen einer Ausstellung der Schweizerischen Gesellschaft Bildender Künstlerinnen ausstellen. Eine Anfrage der Agora Gallery in New York hat sie abgelehnt. «Das passt nicht zu mir. Das ist mir zu gross. Ich verbringe meine Zeit lieber bei meiner Familie, in der Natur oder beim Malen.» Esther Gischtig hat gelernt, ihrer inneren Stimme zu folgen.